lückenhaften Nachrichten zur Familie des Geschichtsschreibers in der *Historia Langobardorum*. – Dieter von der NAHMER, König und Bischof bei Einhard, Notker von St. Gallen und Widukind von Corvey. Nebst einem Seitenblick auf weltliche Große (S. 53–101), stellt die einschlägigen Nachrichten und Berichte der drei Autoren des 9. und 10. Jh. zusammen und erklärt ihre Darstellungsabsichten. – Matthias BECHER, Das sächsische Herzogtum nach Widukind von Corvey (S. 102–114), betont, daß Widukinds Bericht über den sächsischen ducatus im 9. und frühen 10. Jh. geprägt war durch die Verfassungsverhältnisse zur Zeit Ottos I. – Matthias SPRINGER, Sagenhaftes aus der Geschichtswissenschaft (S. 115–152), untersucht die Nachrichten über die Beteiligung der Sachsen an der Zerstörung des Thüringerreiches 531/533 bei Rudolf von Fulda, Widukind von Corvey und – besonders ausführlich – in den *Annales Quedlinburgenses* und ihrem Fortwirken in jüngeren Werken. – Thomas ZOTZ, Kaiserliche Vorlage und Chronistenwerk. Zur Entstehungsgeschichte der *Gesta Frederici* Ottos von Freising (S. 153–177), vergleicht den vorangestellten Brief Friedrichs I. von 1157 über seine ersten fünf Regierungsjahre mit dem Geschichtswerk und arbeitet die Unterschiede in Stoff und Akzentuierung heraus. – Peter SEGL, *Felix qui potuit rerum cognoscere causas*. Bemerkungen zu den Vorstellungen Ottos von Freising vom Wesen des Menschen und den Gesetzen der Weltgeschichte (S. 178–202), betont die Besonderheit von Ottos geschichtsphilosophischen Überlegungen und findet Verwandtes in der Schule von Chartres. – Verena EPP, *Historia Constantinopolitana*. Der Vierte Kreuzzug aus der Sicht des Zisterziensermönches Gunther von Pairis (ca. 1150–1210?) (S. 203–223), fragt nach den Absichten und den „legitimatorische(n) und identitätsstiftende(n) Funktionen des Textes“. – Jürgen SARNOWSKY, Das Bild der „Anderen“ in der frühen Chronistik des Deutschordenslandes Preußen (S. 224–252), beschreibt die ambivalente Wahrnehmung der Prußen und Litauer, die in der Chronik Peters von Dusburg nach ihrem Verhältnis zum Christentum beurteilt werden. – Dem Thema „Begriffe – Bilder – Vorstellungen“ werden die folgenden Beiträge zugeordnet: Anne-Marie HELVÉTIUS, L’image de l’abbé à l’époque mérovingienne (S. 253–276), verfolgt die Emanzipation der Äbte von den Diözesanbischöfen seit dem 6. Jh., ihre wachsende missionarische und politische Bedeutung und die Propagierung ihrer Rolle in der Hagiographie des 7. Jh. – Hedwig RÖCKELEIN, *Matrona*. Zur sozialen, ökonomischen und religiösen Stellung einer Gruppe von Laienfrauen im Frühmittelalter (S. 277–298), definiert die *matrona* als Angehörige der Führungsschicht, und zwar unabhängig von Alter und Familienstand. – Volker SCIOR, Das offene Ohr des Herrschers. Vorstellungen über den Zugang zum König in der Karolingerzeit (S. 299–325), betont „die enorme Bedeutung persönlicher Netzwerke und Verbindungen“. – Rosamond MCKITTERICK, Werden im Spiegel seiner Handschriften (8./9. Jahrhundert) (S. 326–353), lokalisiert den fränkischen Musiktraktat *Scolica enchiridis* nach Werden, hebt die Bedeutung der schriftlichen Überlieferung für die Identität der klösterlichen Gemeinschaft hervor und listet im Anhang 82 Hss. des 8. und 9. Jh. auf, die mit Werden „in Verbindung gebracht werden“. – Bruno REUDENBACH, Gestörte Ordnung – deformierte Körper. Beobachtungen an mittelalterlichen Darstellungen des Sündenfalls (S. 354–371), befaßt sich mit der Grandval-Bibel (London, British Library, Add. 10546), dem Genesisrelief am